

Zur Erinnerung an Dr. Wolfgang Müller (1940 – 2021)

An Allerseelen verstarb im Alter von 81 Jahren Dr. Wolfgang Müller. Zu Jahresbeginn 1940 im ober-schlesischen Breslau als einziges Kind des Lehrers und späteren hessischen Staatssekretärs Dr. Walter Müller sowie seiner Ehefrau Else geboren, legte Wolfgang Müller nach Flucht und Vertreibung der Familie mit Stationen in Rothenburg ob der Tauber und Erlangen sein Abitur 1960 in Frankfurt am Main ab. Zunächst begann er in seiner Heimatstadt

Frankfurt ein Studium der Rechtswissenschaften, Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften, das er in Erlangen und München fortsetzte, wo er 1972 als Schüler Peter Achts mit einer Arbeit über Urkundeninschriften des deutschen Mittelalters am Institut für Geschichtliche Hilfswissenschaften promoviert wurde.

Nach einer einjährigen Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft am dortigen Institut absolvierte Herr Müller sein Bibliotheksreferendariat zwischen 1973 und 1975 an der Bayeri-

schen Staatsbibliothek zusammen mit seinen späteren UB-Kolleginnen und Kollegen Günter Heischmann, August Lachner und Cornelia Töpelmann. Nach Abschluss seiner Ausbildung wirkte er als Dozent sowie stellvertretender Leiter an der Bayerischen Bibliotheksschule in München, gehörte seit 1978 der Redaktion des Bibliotheksforums Bayern an und kam im April 1982 als Referent für Alte Drucke sowie Sonderbestände an die Universitätsbibliothek.

Ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, ein klares Urteilsvermögen, eine feste Zielorientierung, ein geradezu phänomenales Gedächtnis sowie eine herausragende Präzision bis in alle Detailfragen waren nach meiner Erfahrung die prägenden Konstanten seiner Arbeitsweise, bei der er vor allem höchste Qualitätsansprüche an sich selbst stellte.



Von 1993 bis 2005 leitete er die Abteilung Handschriften, Nachlässe, Alte Drucke als Nachfolger von Dr. Gerhard Schott (1930–2017). Auch in seinem Ruhestand war Wolfgang Müller mit seiner UB und seiner ehemaligen Abteilung eng verbunden; den über 450 Aufnahmen umfassenden Katalog der datierten Handschriften ging er mit der für ihn typischen Sorgfalt und Disziplin an und konnte dieses Großprojekt mit zwei Foliobänden 2011 erfolgreich abschließen. Menschlichkeit und Humor prägten ganz wesentlich seinen Charakter, doch die letzten Lebensjahre waren von der schweren Erkrankung seiner Frau Elisabeth überschattet, mit der er seit 1974 verheiratet war. Sie verstarb 2018, er selbst musste sich einer tückischen Tumorerkrankung stellen, die ihn über Wochen im Krankenhaus mit dem Tod ringen ließ. Nachdem seine Frau gestorben war, verließ Wolfgang Müller zunehmend sein Lebensmut; die erzwungene Isolation 2020 und 2021 als Angehöriger der Hochrisikogruppe tat ihr übriges. Als wir uns zuletzt im September sprachen, sah er

seiner Alterszukunft sehr düster entgegen und wollte diese Welt verlassen, in der er sich unbehaust und allein fühlte. Dass sich sein Wunsch so schnell erfüllen sollte, konnte niemand vorhersehen.

Ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, ein klares Urteilsvermögen, eine feste Zielorientierung, ein geradezu phänomenales Gedächtnis sowie eine herausragende Präzision bis in alle Detailfragen waren nach meiner Erfahrung die prägenden Konstanten seiner Arbeitsweise, bei der er vor allem höchste Qualitätsansprüche an sich selbst stellte. Als ich im Alter von gerade einmal 36 Jahren seine Nachfolge antrat, nahm er sich über Monate die Zeit, mich nach einem – wie könnte es bei Wolfgang Müller anders gewesen sein – präzisen Punkteplan in meine neue Rolle als Altbestandsbibliothekar der UB zu begleiten und sein immenses Wissen um die Bestände sowie die Geschichte des Hauses mit mir zu teilen. Bei den Planungen für den räumlich großzügig konzeptionierten Lesesaal Altes Buch und das neue, vollklimatisierte Handschriften- und Raromagazin stand er mir beratend zur Seite. In der ‚Kommission Altes Buch‘ des BVB beteiligte er sich federführend am Rahmennotfallplan der bayerischen Bibliotheken. Den kulturellen Reichtum der Bibliothekslandschaft des Freistaats zu vermitteln, war ihm ein großes persönliches Anliegen, dem er seit 1998 durch einen Lehrauftrag für Buch- und Bibliotheksgeschichte am Institut für Bayerische Geschichte der LMU gerne nachkam. Als ein herausragender Kenner des frühneuzeitlichen Bibliotheks- und Buchwesens veröffentlichte er im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1990 die Machbarkeitsstudie zum VD 17, als dessen Spiritus Rector er zu Recht bis heute gilt.

Die Universitätsbibliothek der LMU München verliert mit Wolfgang Müller einen der besten Kenner ihrer historischen Sammlungen, um deren Erhalt und Erschließung er sich bleibende Verdienste erworben hat; sie trauert um einen menschlich allseits beliebten, fachlich sehr geschätzten Kollegen und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Von Dr. Sven Kuttner

Stellvertretender Direktor
der Universitätsbibliothek
der Ludwig-Maximilians-Universität
München